Sein Andenken bleibt gesegnet

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **40 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sein Andenken

Es will uns schlecht gelingen, zu glauben, dass P. Pius für immer Abschied genommen hat. Wenn sich die Pilger um die Beichtstühle drängen, an der Pforte läuten und Andachtsgegenstände zu weihen bringen, kommt es uns geradezu als ein Wunder vor, dass der Wallfahrtspater n i c h t erscheint. «Er hat sein ganzes Leben hingegeben für die Wallfahrt», heisst es in einem Kondolenzbrief.

Die Gäste des Klosters, die P. Pius ebenfalls betreute, werden ihn vermutlich auf Jahre hinaus vermissen. «P. Pius war für mich der Inbegriff der Güte und der priesterlichen Sorge», schreibt ein Stadtpfarrer aus Basel, und ein anderer gesteht: «Einen so edlen und gütigen, innerlich gereiften und gottverbundenen Priester und Ordensmann habe ich selten gefunden.»

Güte und Energie haben sich in seinem Charakter in seltener Harmonie vereinigt. Wenn bei Stosstagen des viel Nervenkraft erheischenden Wallfahrtsbetriebes bei jüngeren Confratres die Flagge längst auf Halbmast wehte, konnte P. Pius noch strahlen wie ein Feldherr nach gewonnener Schlacht. Unermüdlich im Beichtstuhl, unermüdlich an der Pforte, rastlos im Eintragen der Hochzeiten, im Einfordern des Abonnements dieser Zeitschrift, aber auch unermüdlich im Verdanken jeder zusätzlichen Gabe. «Nie hat er unterlassen, den zusätzlichen Betrag zum Abonnementspreis liebenswürdig zu verdanken. Man ist für solche lieben kleinen Dinge ansprechbar in unserer eiligen und brutalen Zeit, wo alles selbstverständlich scheint.»

Wer sich selbst so gründlich in den Griff bekommen hat, kann andern Füh-

bleibt gesegnet

rer sein. Jeder Mariasteiner Pilger konnte sich überzeugen, dass der Beichtstuhl von P. Pius stets umlagert war. Er hat aber auch unter der Woche in der Sakristei oder auf der Zelle die Beichte vieler Priester gehört und so im Stillen die so wichtige Seelsorge am Seelsorger ausgeübt. Bezeichnend für ihn war die unentwegte Aufmunterung zu Mut und Gottvertrauen. Die Liobaschwestern vom Seltisberg bei Liestal bemerken dankbar: «In unserem schweren Anfang hier hat er uns mit seinem stets gütigen Wesen und dem Schlagwort: ‚Muet ha' manchmal aufgerichtet und so manches Jahr keinen Weg und kein Wetter gescheut, uns zu betreuen.»

Selbst der Tod konnte diese charakterlichen Züge nicht verwischen. Noch im Sarg sprühte das Antlitz des Heimgegangenen von Kraft, Güte und Energie. Trotz seiner 79 Jahre war bei ihm keine Spur von Greisenhaftigkeit zu entdecken. Sogar am Todestag hat er sich nach einer völlig schlaflosen Nacht noch aufgerafft, das hl. Opfer zu feiern. Am Morgen am Altar — am Abend im Sarg! Im Grunde genommen eine wahrhaft beneidenswerte Sache! In einer eindrucksvollen Beerdigungsfeier wurde sein Leichnam in die Gruft der Mariasteiner Mönche bestattet — seine Seele aber lebt in Gott und sorgt weiterhin für alles, was ihm hier so viel bedeutet hat. Den Zauber seiner profilierten Persönlichkeit hat wohl der Pfarrer von Trimbach am trefflichsten eingefangen: «Wir werden P. Pius immer wieder in Gedanken suchen, aber auch finden. Ein herrlicher Mönch, ein feiner Mensch, ein unermüdlicher Arbeiter. P. Pius — ein Begriff!»

P. Vinzenz